

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

70

Ausgabe
Frühling 1/2019



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste
Seniorenwohnheim

Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
T. 0473 843200 | F. 0473 843201
E. info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2019 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Katja Gurschler
Lydia Bertignoll
Julia Lechthaler
Heinrich Wittmer
Konrad Raffener

Titelbild:
von Walter Tchenett

Fotografie und Layout:
Alexander Erhard

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.

Inhalt

Aktivitäten

Faschingzeit
Aschermittwoch
Blasiussegen
Männerrunde

...

Informationen

Abschiedsfeier
Zussln und Maschger
Ostern - wie es früher war
Firmlinge zu Besuch

...

Geschichten

Frühlingserwachen
Leben ohne Auferstehung
Lebensbiografie

...

Mitarbeiter

Stammrollensieger
Skitag der Seniorenwohnheime
Interview

...

Geburtstage 26

Neu 26

Verstorbene 27

Vorwort

Auch wenn der Frühling heuer ein erstes Mal seine wärmenden Arme bereits im Februar nach uns ausgestreckt und uns umarmt hat, mussten wir doch noch etwas Geduld aufbringen, bis er tatsächlich angekommen ist. Nun ist es wieder soweit. Freuen wir uns auf das erneute Erwachen der Natur.

3

Gleich einem bunten Band umschließt diese erste Ausgabe im neuen Jahr eine Vielzahl von Themen, von A wie Abschiedsfeier für die ausgeschiedene Präsidentin Daniela di Pilla und den langjährigen Verwaltungsrat Lorenz Waldner bis Z wie Zusslrennen in Prad, ein alter Fruchtbarkeitsbrauch, bei dem die Kälte des Winters vertrieben und der Frühling eingeläutet wird (der Volksmund sagt: ...viel Zussln, viel Korn...).

Dazwischen gibt es viel Raum für Informatives über das Heimleben, Heiteres über die Faschingsveranstaltungen im Heim, Sportliches vom Wintersporttag, Nachdenkliches über den Blasius-Segen und die Fastenzeit, Hoffnungsvolles über das anstehende Osterfest und vieles mehr.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe ihr habt viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und wünsche euch ein frohes Osterfest.

Konrad Raffeiner, Präsident

*Die Glocken läuteten,
als überschlugen sie sich vor Freude
über das leere Grab.
Darüber, dass einmal
etwas so tröstliches gelang,
und dass das Staunen währt
seit zweitausend Jahren.*

(1. Teil des Ostergedichts von Reiner Kunze, 1984)



Wie wird das Jahr

Ein Gedicht von Ida Köllemann

Der Jänner ist ein gar erfrorener Mann,
Februar hat Narrenkleider an.
Der März zeigt dir die ersten Veilchen, schau,
April bringt Ostereier, rot und blau.
Maipfeifen schnitzt der Mai, probier und pfeif,
Der Juni macht die Kirschen süß und reif.
Der Juli sperrt die Schule zu und lacht,
August ist zornig, dass es blitzt und kracht.
September schüttelt Äpfel vor das Haus,
Oktober sagt, jetzt sind die Ferien aus.
November deckt die Welt mit Flocken zu,
was bringt uns der Dezember? Sag es du.



Aufwiedersehen

Feierliche Verabschiedung der scheidenden Präsidentin Dr. Daniela di Pilla und des Verwaltungsratmitgliedes Lorenz Waldner

Im Februar dieses Jahres wurde Frau Dr. Daniela di Pilla zusammen mit Herrn Lorenz Waldner vom neuen Präsidenten Konrad Raffener, Vertretern der Politik, den amtierenden Verwaltungsräten-innen und der Direktorin Frau Dr. Roswita Rinner feierlich verabschiedet.

Frau Daniela di Pilla trug die Verantwortung als Präsidentin des ÖBPB Martinsheim Mals von Oktober 2013 bis zum vergangenen November 2018.

Herr Lorenz Waldner legte sein Amt als Verwaltungsrat nach 15 Jahren - also nach drei Amtsperioden - nieder.

Im gemütlichen Rahmen dieses Abends wurden beide für den Einsatz während ihrer Tätigkeiten anerkennend geehrt. Herr Christian Folie fand rührende Dankesworte und Frau Gertrud Telser Schwabl überreichte Daniela und Lorenz Blumen zum Abschied.



Frühling

6 Hurra, hurra der Lenz ist da

Der Frühling (auch Frühjahr oder Lenz) ist eine der vier Jahreszeiten. Er ist die Zeit der erwachenden und sprießenden Natur.

Der Frühlingsbeginn kann entweder astronomisch, also nach Lage der Erde zur Sonne, phänologisch nach dem Entwicklungsstadium der Pflanzen oder meteorologisch festgelegt werden.

Astronomisch beginnt er am 20. März und endet immer am 21. Juni zur Sommersonnenwende. Phänologisch beginnt der Frühling mit dem ersten Blühen regional unterschiedlicher Pflanzenarten. Dies tritt für gewöhnlich in den Monaten März, April und Mai ein. Meteorologisch beginnt der Frühling am 1. März. Er ist (meteorologisch gesehen) – wie auch die drei anderen Jahreszeiten Sommer, Herbst und Winter – genau drei Monate lang und wurde aus Gründen der Statistik so festgelegt.

Aus diesen statistischen Zeiträumen dürfen aber keine Erwartungen an das Wetter abgeleitet werden, sie sind jeweils die drei Kalendermonate, in denen am ehesten ein sommerliches etc. Wetter zu erwarten ist. Durch diese Einteilung können Monate einfacher in „trocken“, „heiß“, „kalt“ usw. eingeteilt werden.

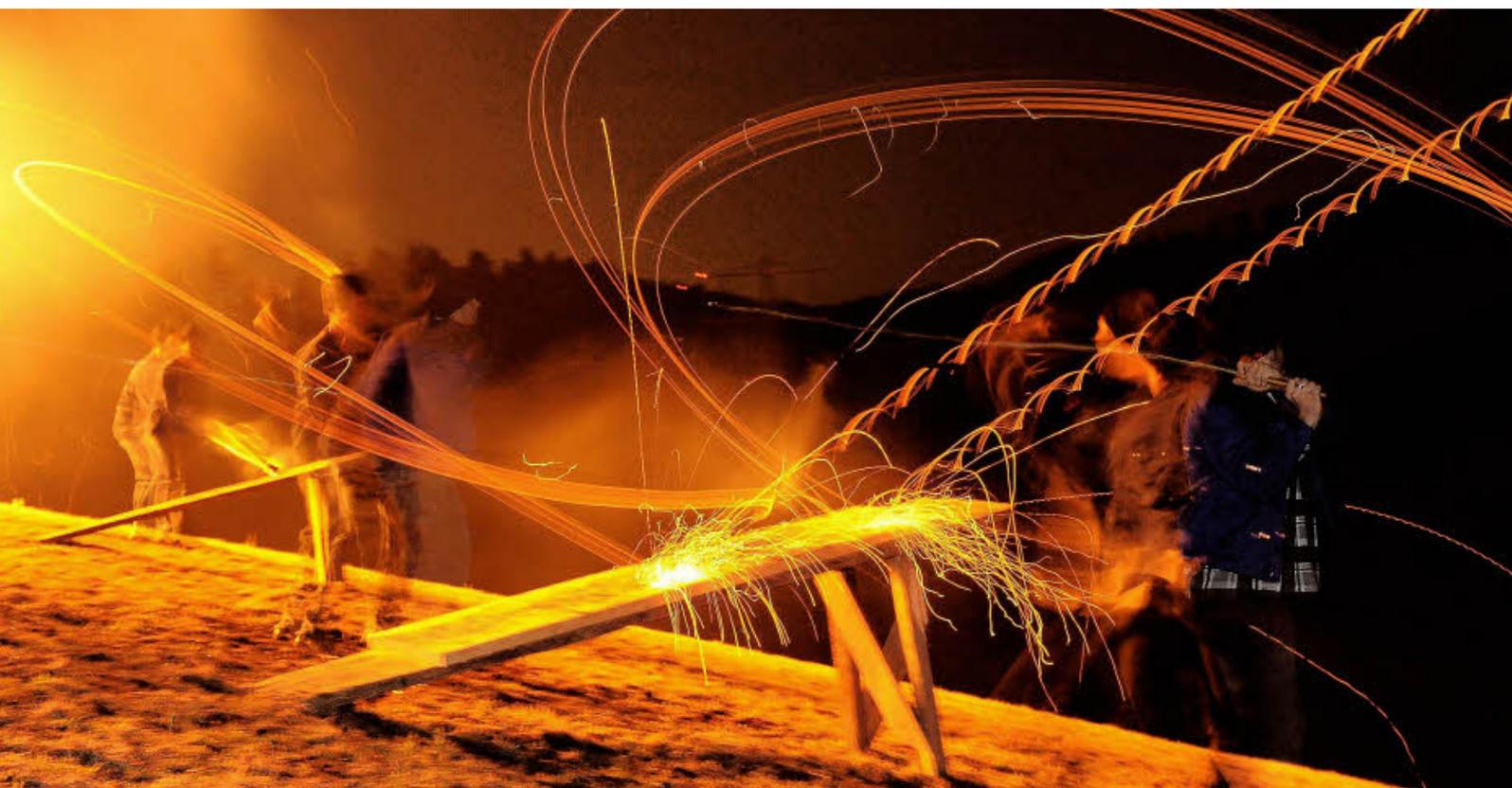


In den Fotos oben sind abgebildet von links nach rechts: Wundklee, Lärche, Pfirsichblüte, Traubenkirsche, Schneeglöcklein, Bergkuhschelle, Heide-Ehrenpreis und die Schwefelanämone

Viele Frühlingsblumen – vor allem Zwiebelpflanzen – ziehen sich nach der Blüte wieder unter die Erde zurück und überlassen ihren Platz späteren Blühern. Aus dem Garten bekannt sind Beispiele wie die Veilchen und die Primeln.

7

In vielen Kulturen gibt es Frühlingsfeste und Frühlingsriten, wie z.B. das „Scheibenschlagen“. Dieser Brauch wird am ersten Fastensonntag (erster Sonntag nach Aschermittwoch) abgehalten und soll den Winter austreiben und die fruchtbare Frühlingszeit einleiten. Im Bild unten wird soeben eine Scheibe in die Nacht hinausgeschlagen.





Unsinniger Donnerstag

Am 28.02.2019 fand bei uns im Martinsheim eine Faschingsfeier statt. Die Freizeitgestaltung bastelte gemeinsam mit den Heimbewohnern einige Kostüme, die einige Heimbewohner dann angezogen haben.

Um 15.00 Uhr ging es los. Die Heimbewohner versammelten sich in der Bar und es gab Kaffee und leckere Faschingskrapfen.

Für musikalische Unterhaltung sorgte das „Sesvenna Duo“, das für eine stimmungsvolle Atmosphäre sorgte.

Anschließend wurde ein unterhaltsames Theaterstück aufgeführt, wo sich auch einige Heimbewohner beteiligten.

Es war eine tolle Stimmung und die Heimbewohner fühlten sich sehr wohl. Auch Tage später erzählten sie noch von diesen Nachmittag.

Faschings



Kindertagesstätte trifft Senioren

Am Unsinnigen Donnerstag, 28.02.2019 bekamen wir in der Kapuzinerstube Besuch von der Kita Mals.

Bunt verkleidet kamen die Kinder zu uns und die Heimbewohner erwarteten sie schon mit großer Freude.

Die Kinder setzten sich in einen Kreis in der Mitte des Raumes und die Heimbewohner saßen dahinter.

Die Heimbewohner haben mit den Kindern gemeinsam gesungen und anschließend Kekse gegessen.



Fasching in Prad

10

Die Zussln

Der Brauch vom Zusslrennen geht auf das Spätmittelalter zurück, auf die Vorstellungen des Menschen- und Narrensäens, von Aussaat und Ernte.

Damit der Samen aufgeht sind beim Narrentreiben vorweg Bauer und Bäuerin, dahinter Knecht und Magd mit landwirtschaftlichen Geräten auf dem Rücken. Die sechs Schimmel ziehen den hölzernen Pflug durchs Dorf.

Die Zussln sind ganz in weiß gekleidet und mit bunten Blüten aus Krepppapier und Schellen auf dem Rücken geschmückt.

Sie kommen in der zweiten Runde zur Erscheinung und treiben lautstark den Winter aus. Bis zu vier Schellen tragen die Zussln auf dem Rücken. Tribschelle heißt der Anführer, dessen Kleid besonders viele Blumen schmückt und die schwerste Schelle trägt, die manchmal mehr als 20kg wiegt.

Am Ende des Zusslrennens sind Pfott und Zoch unterwegs, die für Aufruhr bei den Zuschauern sorgen. Die Pfott greift den Mann in den Schritt und der Zoch versucht die Frauen zu küssen.



Die Prader Maschger

Die Maschger besuchen in der Faschingszeit verschiedene Gasthäuser in Prad, Stilfs, Trafoi und Sulden. Der Bajaz betritt als erster die Gaststube und eröffnet den Tanz. Ihm folgen 8 Paare, diese warten in vorgeschriebener Reihenfolge auf ihren Auftritt. Alle Paare tanzen zu einer unterschiedlichen Musik und tanzen jeweils zwei Mal, außer Bauer und Bäuerin und Pfott und Zoch. Letztere stürzen sich in der zweiten Runde auf die Gäste, was die Fruchtbarkeit darstellen soll. Der Bauer sammelt freiwillige Spenden ein und die Bäuerin bestellt beim Wirt. Das Zigeunerpaar versucht dem Wirt Alkoholflaschen zu entnehmen und den Gästen die Zigaretten, dies wird beim Scheibenschlagen getrunken und geraucht. Das jüngste Paar stellt den Mohr und Mohrin dar.

Die Maschger werden jedes Jahr von einem anderen Verein organisiert und es dürfen ausschließlich Männer dabei sein, sowie auch beim Zusslrennen.



Wie es früher war

12

ein Rückblick auf die Fasten- und Osterzeit

Aloisia P. aus dem Dachgeschoss:

In der Karwoche hat man früher an Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag gefastet, da wurde auf Fleisch verzichtet. An diesen Tagen gab es Fastenspeisen wie Kasnödöl, Apfelschmarren oder Omletten mit Marmelade.

Früher wurde jeden Freitag im Jahr gefastet.

Eine Bewohnerin erzählt, dass sie früher auf dem Gollimarkt zwei Ferkel kauften. Eines war ein „Langetsfackl“ und das andere wurde zu Ostern geschlachtet. Am Ostersonntag aß die Familie paniertes Schnitzel.

Am Aschermittwoch gab es Stockfischgröstl. Den Fisch kaufte man getrocknet, dieser wurde in einer Aschelauge eingeweicht, damit er weich wurde. Der Fisch wurde mit Kartoffelscheiben geröstet.

Ida L. aus dem Erdgeschoss:

In der Fastenzeit verzichteten wir unter der Woche immer auf Fleisch, dieses gab es nur noch am Sonntag. Außerdem lehrte es unsere Mutter, auf etwas zu verzichten, das wir besonders gerne hatten, so z.B. Schokolade oder ein Kracherle. In dieser Zeit geht es um aufopfern und wir opfereten unsere Lieblingspeisen oder Getränke. Am Freitag gab es immer Fastenspeisen. Die Männer verzichteten in dieser Zeit auch auf den Wein, höchstens am Sonntag tranken sie ein Glas davon.

Wilhelmina F. aus dem Erdgeschoss:

Unsere Heimbewohnerin W. F. erlebte die Fastenzeit als eine strenge Zeit. Bei ihnen war es Brauchtum nicht nur zu fasten, sondern es war auch die „Obbruchzeit“. Bei den Mahlzeiten wurde weniger gegessen, Ausnahme war das Mittagessen. Dort war es erlaubt sich satt zu essen. Nach der gemeinsamen Marende am Abend durfte danach bis zum Frühstück gar nichts mehr gegessen werden. In der Fastenzeit gab es für alle weniger Fleisch zu essen, am Freitag gab es nie ein Gericht mit Fleisch. Der Wein war für alle untersagt.

Als die Fastenzeit vorüber war, gab es kein besonderes Essen, aber man durfte wieder volle Mahlzeiten genießen und dies war doch eine große Erleichterung.

Anna M. aus dem Dachgeschoss

Fastenzeit wurde intensiv gelebt, aus kirchlicher Sicht. Jede Woche wurden Andachten abgehalten. Früher mussten alle täglich zur Messe, auch die Kinder. In der Karwoche nach dem Gründonnerstag, als die Glocken abends das letzte Mal läuteten, gingen die Buben Karfreitag und Karsamstag mit den Ratschen im Dorf herum, als Ersatz für die Kirchenglocken. Als Kinder freuten auch wir uns auf den Ostersonntag, da versteckte die Mutter in der Scheune die Osternester mit gefärbten Eiern. Wir Kinder haben mit den Eiern „gegufft“, sie gegeneinander geklopft. Das Ei, das kaputt ging musste abgegeben werden an das Kind, dessen Ei ganz blieb.

13

Antonia T. aus dem Obergeschoss

In der Fastenzeit gab es am Freitag kein Fleisch zum Essen und wir besuchten den Kreuzweg in der Pfarrkirche. Vom Karfreitag bis zum Karsamstag abends läuteten keine Glocken, stattdessen gingen die Buben „raatschen“. Auch meine Brüder waren dabei, der Nena hat ihnen die „Raatschen“ gemacht. Am Ostersonntag bekamen wir Kinder gefärbte, hartgekochte Eier. Von der Touta habe ich immer einen „Fochaz“ bekommen.

Hildegard S. aus dem Obergeschoss

Mir hat gut gefallen, dass sie „raatschen“ gegangen sind: „Miar raatschen, mir raatschen in englischen Gruaß, dass jeder Christ beten muaß.“ In der Fastenzeit bin ich zum Kreuzweg gegangen und habe die Stationen gesungen. Am Ostersonntag besuchten wir die Frühmesse, das heilige Amt und die Vesper. Nach dem Amt ging man zur Prozession. Die Musikkapelle spielte und auf der Straße waren mit Blumen geschmückte Altäre gerichtet. An den Fenstern hingen gestickte rote Tücher. Als junges Mädchen trug ich die Statue der unbefleckten Maria und manchmal den Lilienpolster, ein rotes Kissen mit einer Lilie. Von der „Firmgoutl“ habe ich zu Ostern eine Schokoladenhenne mit Eiern bekommen, von der „Taufgoutl“ habe ich einen „Fochaz“ bekommen und zu Hause gab es hartgekochte Eier.

Aschermittwoch

14 **Dekan zu Besuch im Martinsheim**

Am Aschermittwoch feierten der Herr Dekan und Rosamunde gemeinsam mit unseren Heimbewohnern eine Wortgottesfeier. Danach wurde jeder Bewohner mit dem Aschenkreuz gesegnet. Dieser Segen soll ein Zeichen der Vergänglichkeit sein: „Aus dem Staub bist du gemacht und zum Staub wirst du zurückkehren.“



Blasiussegen

Wortgottesdienst mit Luigi und Rosamunde

15

Der Märtyrerbischof Blasius soll nach der Legende durch seinen Segen einem Kind geholfen haben, welches an einer verschluckten Fischgräte zu ersticken drohte. Darauf geht seine Verehrung als Schutzheiliger bei Halskrankheiten zurück. Bei uns im Martinsheim wurde am 4. Februar zu Ehren des Heiligen eine Wortgottesfeier mit dem Diakon Luigi und Rosamunde abgehalten. Anschließend wurde jedem Heimbewohner mit zwei gekreuzten brennenden Kerzen der Blasius Segen gespendet.



Leben ohne Auferstehung

Fragen und Zweifel zur Ostergeschichte

Wenn wir heute die Ostergeschichte von Paulus an seine Gemeinde in Korinth lesen und hören, (Korinther 15,1-15) so können wir verstehen, dass nicht nur wir heute mit der Ostergeschichte so unsere Fragen und Zweifel haben, auch die Menschen hatten damals, wo doch alles so frisch und aktuell war, ihre Schwierigkeiten. Irgendwie tröstlich, dass schon die ersten Christen, die Jesus nicht persönlich begegnet waren, mit der unglaublichen Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi zu kämpfen hatten. Paulus versucht seine Gemeinde in Korinth zu überzeugen und schreibt ihnen, was er von den Augenzeugen und Wegbegleitern Jesu persönlich erfahren und gehört hat. Die Leidenschaft mit der er das erzählt zeigt uns auch heute noch, wie wichtig diese Botschaft, von der Auferstehung ist. An der Auferstehung, so kann man ihn verstehen, hängt alles, sie ist der Schlüssel, mit ihr steht und fällt der Glaube auch heute noch, nach über 2.000 Jahren.

Glaube ich dass der Herr auferstanden ist? Ohne die Auferstehung Jesu, ist das Christentum kein Christentum. Es gab und gibt viele kluge und begabte Menschen auf der Welt, die geniale Ideen und Vorschläge zu Weltver-



besserung hatten. Viele hatten lange Zeit gute Erfolge, und dennoch verschwanden sie irgendwann wieder in der Geschichte. Irgendwann tritt einer auf, ein eher Unscheinbarer, er heilt Kranke, tut Wunder, er predigt und ruft zur Umkehr auf. Er erklärt die Schrift so, dass es den Menschen möglich ist den Willen Gottes zu erkennen und auch danach zu handeln. Auch er wurde damals missverstanden, denn man erwartete einen, der politische Veränderungen bringen sollte. Veränderungen sollen außen geschehen, innen soll alles bleiben, wie es ist.

Es kommt zu Unruhen und er wird mit dem Tod am Kreuz dafür verantwortlich gemacht und bestraft. Aber diesmal ist alles anders, der Hingerichtete kommt ins Leben zurück. Nun steht das Werk Jesu in einem ganz anderen Licht da. Er weitet den Blick, er bewegt die Menschen dazu, sich bewegen zu lassen um eine andere Perspektive wahrzunehmen. Einer, der den Tod überwunden und besiegt hat macht den Menschen Mut und Hoffnung. Hoffnung auf Besserung bereits im irdischen Leben breitet sich aus. Jesus hat also eine Wende unvorstellbaren Ausmaßes herbeigeführt, wenn auch seine Botschaft immer wieder missverstanden, missbraucht und falsch gedeutet wird, weil wir Menschen im Grunde dieselben geblieben sind. Nur durch die Auferstehung haben wir die Möglichkeit nicht nur zu Bereuen, sondern durch Vergebung neu zu beginnen.

A close-up portrait of an elderly woman with short, wavy grey hair. She is smiling warmly at the camera. She is wearing a dark blue jacket over a red turtleneck sweater. The background is a light-colored wooden wall with horizontal planks.

Lebensbiografie

18 Rosa wurde am 21.01.1929 im Villnösstal in Tais geboren. Ihre Eltern hatten einen Bauernhof, sie musste schon als fünfjährige auf ihre Geschwister aufpassen, sie waren 9 Geschwister, heute leben noch vier davon. In der Optionszeit wanderten ihre Eltern nach Österreich aus, sie erinnert sich noch an die bedrückte Stimmung und das Weinen in dieser Zeit. Rosa und ihre Geschwister besuchten die Schule in Zell am See, dort lebten die Auswanderer in einer Wohnung. Die Wohnungen waren in zehn Häuser untergebracht die für die Optierten gebaut wurden, sie hießen „Südtiroler Heimat“. Auch hier musste Rosa viel zu Hause helfen, konnte deshalb oft nicht zur Schule oder weiter studieren gehen. Sie ging während der Kriegsjahre zur Schule. Rosa erlebte Fliegerangriffe mit und sah Bomben fallen, einmal wurde sie durch den entstandenen Luftdruck einer Bombe durch die Luft geschleudert. Sie erzählte, dass eine Bombe im See landete. Ihr Vater arbeitete in dieser Zeit beim Straßenbau, er musste vier Mal in den Krieg einrücken.

Ein Onkel von Rosa wohnte in Plawenn auf einen Bauernhof, weil dieser nach Meran zog, verpachtete er den Hof an die Eltern von Rosa. Die Kinder kamen im Juli 1948 schwarz über Plamort über die Grenze, sie wurden von Bekannten begleitet. Die Eltern kamen ein paar Monate später nach, und führten den Bauernhof, ihre Oma lebte auch dort.

Rosa hat in Salzburg eine Lehre als Verkäuferin mit Abschlussprüfung gemacht. Danach hat sie in Schluderns als Verkäuferin gearbeitet. 1953 haben Rosa und ihr zukünftiger Mann geheiratet, sie kannten sich schon von früher. Er stammte von Klopair, wo er einen Bauernhof hatte. Diesen bewirtschaftete das Ehepaar zusammen und lebte davon; ihr Mann übernahm manchmal auch Gelegenheitsarbeiten. Rosa schenkte neun Kindern das Leben, eines verstarb nach drei Monaten.

Ihr Mann verstarb vor vier Jahren, sie lebten zusammen mit dem Sohn und seiner Familie auf dem Hof. Vor zwei Jahren hatte Rosa einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Seit einigen Monaten wohnt sie bei uns im Martinsheim. Rosa hat viel Freude mit ihren Kindern, Enkelkindern und Urenkeln.



Gründonnerstagsuppe

Diese Suppe wird auch Neunkräutersuppe genannt, schon die Kelten haben die ersten Kräuter zu einer Suppe verarbeitet. Nach deren Glauben sollte sie die Heilkraft des Frühlings aufnehmen. Tatsächlich wirkt sie vitalisierend und immunstärkend. Von den Christen wurde sie übernommen und als Gründonnerstagsuppe benannt. Es wurde zu einer Tradition, um die Fastenzeit zu beenden, sich auf Ostern einzustimmen und gesund in den Frühling zu starten.

- 9 Kräuter, je eine Handvoll wie Gundermann, Giersch, Brennnessel, Scharfgarbe, Brunnenkresse, Löwenzahn, Spitzwegerich, Rauke, Liebstöckel, Bärlauch, Petersilie, Thymian, Schnittlauch, Sauerklee, Sauerampfer, Vogelmiere, Salbei, Gänseblümchen.
- 1 Zwiebel
- 1 EL Butter
- 1/2 Liter Gemüsebrühe
- Salz & Pfeffer
- Eine Prise Muskatnuss

Die Kräuter und die Zwiebel klein und fein hacken und mit der Butter in einem Topf anschwitzen. Gemüsebrühe dazu geben und für 5 Minuten köcheln lassen. Zuletzt mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen. Alles cremig mixen. Die Suppe wird warm oder kalt serviert.



Männerrunde

Mit Eifer und Ehrgeiz bei der Sache

Bei einer unserer Männerrunden, ein Angebot der Freizeitgestaltung, haben die Männer mit Eifer und Ehrgeiz mit Schmirgelpapier eine Holzbank abgeschliffen.

Ein anderes Mal gab es ein geselliges Beisammensein unter Männern bei einem Glasl Wein, Speck, Kaminwurzeln, Salami und Käse im Wintergarten. Während der Maren-de wurde ein „Raatscher“ gemacht und anschließend las Gisela noch Geschichten vor. Die Männer freuten sich über einen gelungenen Nachmittag.





Musikalische Einlage

21

Menschen mit Beeinträchtigungen spielen auf

Am 31. Jänner besuchten uns neun Menschen mit Beeinträchtigung und deren Betreuer aus der Werkstatt in Prad. Gemeinsam mit unseren Heimbewohnern und Tagespflegeheimgästen sangen und musizierten sie im Barbereich. Einige unserer Heimbewohner und Tagespflegeheimgäste schwangen auch das Tanzbein. Anschließend wurden die Besucher mit Apfelmost und Panettone verköstigt. Die musikalische Einlage kam bei allen gut an. Wir bedanken uns für den Auftritt und freuen uns auf ein Wiedersehen!





Firmlinge zu Besuch

22

Gedankenaustausch

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Firmung haben Firmlinge aus Prad, Mals und Glurns das Martinsheim besucht. Treffpunkt war jeweils die Kapuzinerstube. Im Gedankenaustausch mit unseren Bewohnern haben die Jugendlichen erfahren, dass es früher üblich war von den Paten einen Rosenkranz geschenkt zu bekommen. Die Firmlinge hörten interessiert zu und berichteten über den Ablauf der Firmung heute.

Anschließend wurde gemeinsam gespielt (Mensch ärgere dich nicht, Karten, Mühle), gelacht, gesungen, gekegelt oder ein „Raatscher“ gemacht. Zur Stärkung gab es Panettone und Saft. Die Firmlinge waren erstaunt wie fit unsere Bewohner sind und haben einige von ihnen in die Stockwerke begleitet.

Einige Jugendliche äußerten den Wunsch, unsere Bewohner nach der Firmung nochmals zu besuchen. Wir würden uns darüber sehr freuen, da solche Begegnungen für unsere Heimbewohner eine schöne Abwechslung und Bereicherung sind.





Stammrollen

12 Mitarbeiter freuen sich über einen unbefristeten Arbeitsvertrag

23

Im Herbst 2018 wurden im Altersheim Mals wieder Wettbewerbe für die Besetzung von 12 Stammrollen ausgeschrieben und zwar für die Berufsbilder Koch/Köchin (in den Bildern oben), Berufskrankenpfleger/in, Heimgehilfe/in (in den Bildern unten) für den Bereich Hauswirtschaft, Pflegehelfer/in und Verwaltungsassistent/in. Nach einer intensiven und aufregenden Lern- und Vorbereitungsphase stellten sich im Januar insgesamt 22 Bewerber den verschiedenen Prüfungskommissionen, wobei der Großteil der Kandidaten die Prüfungen erfolgreich abschloss. Folgende Mitarbeiter traten schließlich die zu vergebenden Stammrollen an:

die Berufskrankenpflegerin Jasmin Kuntner, die Köchinnen Bernadetta Gostner, Ramona Gerstl und Agnieszka Galuk, die Pflegehelferinnen Gisela Mitterer, Phuntsok Paldon und Valentina Serafino, die Heimgehilfen Veronika Stecher, Anegret Moriggl, Gudrun Schütz, Bernadette Pazeller und die Verwaltungsassistentin Lydia Bertignoll.

Wir gratulieren den neuen Mitarbeiterinnen in Stammrolle sehr herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Freude



6 Fragen an Najib

24

Interview mit Najibullah der seinen Zivildienst bei uns leistet

1. Von wo kommst du?
Ich komme aus Afghanistan
2. Wie bist du zu dieser Arbeit hier bei uns gekommen?
Ein Bekannter hat mir von diesem Haus erzählt und so bin ich zu dieser Stelle hier gekommen.
3. Wie gefällt es dir bei uns?
Mir gefällt es hier sehr gut, die Arbeit ist sehr abwechslungsreich
4. Was sind deine Tätigkeiten?
Wenn etwas im Haus zu reparieren ist, bin ich dafür zuständig.
5. Was sind deine Hobbys außerhalb deiner Arbeit?
In meiner Freizeit spiele ich sehr gerne Fußball. Tennis und Boxen macht mir auch Spass.
6. Wie soll deine Zukunft aussehen?
In meiner Zukunft würde ich mich über eine Lehrstelle als Mechaniker oder Elektriker freuen.



Landesskitag

Martinsheim on (Ski)-Tour

Der Verband der Seniorenwohnheime organisierte Mitte März für alle Bediensteten der Seniorenwohnheime ein Skirennen, welches alle zwei Jahre organisiert wird.

Dieses Jahr fand das Rennen am Kronplatz bei Bruneck statt. Es nahmen mehr als 100 Teilnehmer in verschiedenen Kategorien teil.

Fünf Mitarbeiter unseres Hauses nahmen bei herrlichem Wetter am Rennen teil. Zwei davon landeten sogar am Podium. Welche der fünf Mitarbeiter werden wohl auf dem Treppchen gelandet sein?

25

War es Hannelore mit ihrem perfekten Parallelschwung oder Roswitha in Tieflage, Norbert als vorsichtiger Ästhet, Valentina als stylische Carverin, oder aber Roland in Rennposition wie man es nur von Marcel Hirscher kennt?



Alles Gute zum Geburtstag



Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen. Möge die Sonne dein Gesicht erhellen. Möge der Wind dir den Rücken stärken. Möge der gütige Gott dich in seinen Händen halten!

April 2019			Mai 2019		
Teresa Schaller	01.04.1983	87	Josef Hohenegger	01.05.1941	78
Walter Rufinatscha	08.04.1941	78	Theresia Platzter	06.05.1924	95
Maria Daprà	14.04.1929	90	Maria Waldner	11.05.1928	91
Evi Kapeller	15.04.1970	49	Maria Anna Crazzolaro	19.05.29	90
Filomena Patscheider	19.04.1931	88	Telser Marianna	22.05.1949	70
Cäcilia Punt	24.04.1938	81	Alois Eller	24.05.1932	87
Irma Egger	29.04.1944	75	Hildegard Sagmeister	25.05.1930	89
Maria Caterina Patscheider	30.4.28	91	Ida Sprenger	29.05.1930	89

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Karl Wolf (im Bild oben), Karolina Telser, Ida Köllemann, Evi Kapeller und Josefa Schalkl in Kurzzeitpflege, sowie Eugenia Blaas und Karl Habicher (im Bild unten) in Übergangspflege.

Allen wünschen wir einen schönen Aufenthalt.

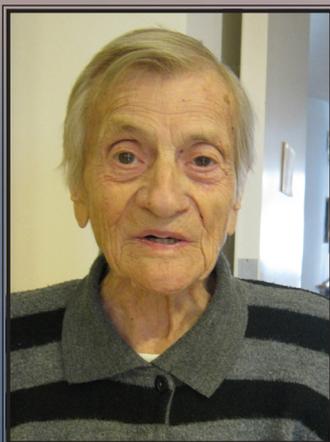




Klara Schaller
verstorben am 01.04.2019



Frida Maria Weber
verstorben am 06.02.2019



Marianna Kaserer
verstorben am 11.02.2019



Anna Maurer
verstorben am 21.03.2019



Alfred Hutter
verstorben am 16.02.2019

Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,
sich loslassen und erinnern*

Johann Tscholl
verstorben am 16.03.2019

Maria Laganda
verstorben am 14.01.2019

Jakob Stocker
verstorben am 17.02.2019



Platz für Entwicklung.

Zum Beispiel bei der Geldanlage.

Und was sind deine Ziele?
Reden wir drüber.

Festgeldanlage, Wertpapier, Investmentfonds ... Egal um welche Anlageform es sich handelt, es ist immer eine individuell abgestimmte Lösung, wo die Sicherheit deines Kapitals genauso wichtig ist, wie die kompetente Beratung und eine vertrauensvolle Beziehung. Reden wir drüber. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank